

JULIA EBNER

RADIKALISIERUNGSMASCHINEN

WIE
EXTREMISTEN
DIE NEUEN
TECHNOLOGIEN NUTZEN
UND UNS
MANIPULIEREN

SUHRKAMP
NOVA

suhrkamp nova

Julia Ebner
***Radikalisierungs-
maschinen***

Wie Extremisten
die neuen Technologien nutzen
und uns manipulieren

Aus dem Englischen von
Kirsten Riesselmann

Suhrkamp

Erste Auflage 2019

suhrkamp taschenbuch 5007

Deutsche Erstausgabe

© Suhrkamp Verlag Berlin 2019

© 2019, Julia Ebner

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das

des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung

durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,

vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Brain Barth, unter Verwendung eines Motivs

von istockphoto (Foto: Alexey Boldin)

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-47007-7

Radikalisierungs- maschinen

Für meine Eltern

Inhalt

Einführung 9

1 Rekrutierung

Whites Only: Angeworben von Neonazis 16

Redpilling für Anfänger: Undercover bei den
Identitären 34

2 Sozialisierung

Trad Wives: Unter Antifeministinnen 66

Sisters Only: Eingeführt bei den Terror-Schwestern 89

3 Kommunikation

Infokriege: Konfrontiert mit dem Medienimperium von
Tommy Robinson 106

Meme-Kriege: Undercover bei der größten Troll-Armee
Europas 130

4 Vernetzung

Alt-Tech: Radikale Netzwerke weltweit 156

Folge Q: In der bizarren Welt der
Verschwörungstheorien 173

5 Mobilisierung

Unite the Right: Im Organisationsteam der
Charlottesville-Proteste 196

Schild & Schwert: Besuch bei einem Neonazi-
Festival 219

6 Angriff

Jihobbyisten: Unterricht bei den Hackern des IS 238

Black Hats: In Weevs Hacker-Armee 256

Bilanz 275

Anmerkungen 300

Einführung

Im März 2016 fingen Drucker überall in den USA plötzlich an, Neonazi-Flyer auszudrucken. Bei den Bundestagswahlen im September 2017 verdankte sich der Kampagnenerfolg der AfD zu großen Teilen den Aktivitäten der Troll-Armee Reconquista Germanica. Ein Jahr später launchte die Hamas eine gefakte Dating-App und attackierte Hunderte Soldaten der israelischen Armee mit einer Schadsoftware, die sich hinter den gestohlenen Profilen junger Frauen verbarg. Das gesamte Jahr 2018 über bekam das Lager der Brexit-Hardliner massive Unterstützung vom internationalen verschwörungstheoretischen Netzwerk QAnon. Kurz vor Weihnachten 2018 stellten rechte Hacker die privaten Daten von Hunderten deutscher Politikerinnen und Politiker ins Netz. Im März 2019 ging der Live-Stream des antimuslimischen Terroranschlags in Neuseeland mit 1,5 Millionen geteilten Videos viral.

Neue Technologien haben Extremisten neue Plattformen zur Anwerbung sowie neue Handlungsfelder beschert. Sie haben gleichzeitig auch bewirkt, dass Extremisten heute stärker miteinander vernetzt sind als jemals zuvor. Nationalistische Bewegungen sind transnational geworden. Sie haben globale Armeen aus digitalen Soldaten aufgebaut. Man geht davon aus, dass die sozialen Medien in 90 Prozent aller Radikalisierungen eine virulente Rolle spielen und für einen signifikanten Anteil terroristischer Aktionen Unterstützung generieren.

Das Wechselspiel von Technologie und Gesellschaft ist

schon seit langem ein zentraler Faktor bei radikalen Umbrüchen. 1936 schrieb Walter Benjamin, der Aufstieg des Faschismus sei von Erfindungen wie dem Siebdruck und der frühen Fotokopiertechnik befördert worden, weil diese die öffentliche Wahrnehmung von Medien, Kunst und Politik verändert hätten. Das Aufkommen technologisch progressiver, sozial jedoch regressiver Bewegungen war formgebend für die Machtdynamiken im Europa des 20. Jahrhunderts.

In diesem Buch stelle ich die These auf, dass wir momentan erneut Zeugen einer toxischen Paarung aus ideologischer Vergangenheitssehnsucht und technologischem Futurismus werden, die möglicherweise der Politik des 21. Jahrhunderts die Richtung weist. Die Radikalisierungsmaschinen, die die heutigen Extremisten zusammenbauen, sind technisch auf dem neuesten Stand: Sie sind künstlich intelligent, emotional manipulativ und wirken mit Macht in die Gesellschaften hinein. In ihnen verschränken sich Hightech und Hypersozialität, mit dem Ziel, Gegenkulturen hervorzubringen, die die Jungen, Wütenden und Technologieaffinen ansprechen. Sollten diese Maschinen Wirkung zeigen, könnten sie potenziell zu einer gefährlichen Triebkraft der Veränderung werden. Sie würden dann nicht nur die Erscheinungsformen von Extremismus und Terrorismus verändern, sondern auch unsere Informationssysteme und demokratischen Prozesse neu definieren und in der Folge unsere größten bürgerrechtlichen Erungenschaften rückgängig machen.

Als ich sieben war, wollte ich Tornados erforschen. Meine Standardantwort für alle Erwachsenen, die eine Erstklässlerin unbedingt fragen mussten, was sie denn später mal werden wolle, lautete: »Sturmjägerin!« Ich hatte den Film

Twister im Kino gesehen und war fasziniert von der Geschwindigkeit, Gewalt und Unvorhersagbarkeit von Wirbelstürmen. Meine *Twister*-Helden kamen zu dem Schluss: Um einen Tornado vollständig begreifen und dann angemessene Warnsysteme entwickeln zu können, muss man sich in sein Zentrum begeben.

Heute verfolge ich beruflich keine Stürme, sondern Extremisten. Was in vielerlei Hinsicht gar kein so großer Unterschied ist. Genau wie Stürme bewegen sich auch Extremisten schnell, haben ein hohes zerstörerisches Potenzial und können ständig die Richtung wechseln. Bei meiner Arbeit im Londoner Institute for Strategic Dialogue (ISD) beobachte ich extreme Bewegungen in Europa und Nordamerika, berate Regierungen, Sicherheitsdienste und Tech-Unternehmen. Trotzdem bleiben meine Einblicke einseitig: Sie liefern mir nur die Katzenperspektive auf dieses Katz-und-Maus-Spiel zwischen denjenigen, die unsere Demokratien stören und ins Wanken bringen wollen, und denjenigen, die sie zu beschützen suchen. Im Laufe der letzten Jahre wurde mir klar: Um zu verstehen, was dieses ganze Chaos um uns herum anrichtet, muss man ins Innere vordringen, in die Maschinenräume, dorthin, wo die Motoren extremistischer Bewegungen laufen, wo sie aber eben auch beobachtet und erforscht werden können. Wie mobilisieren die extremen Ränder ihre Unterstützer, wie ziehen sie anfällige Individuen hinein in ihre Netzwerke? Welche Vorstellungen von der Zukunft haben sie und wie wollen sie diese umsetzen? Wie sieht die soziale Dynamik aus, die Mitglieder bei einer Gruppe bleiben lässt, und wie entwickelt sie sich weiter?

Um hierauf Antworten zu bekommen, war ich zwei Jahre

undercover unterwegs: Ich habe mir fünf unterschiedliche Identitäten zugelegt und bin einem Dutzend technikaffiner extremistischer Gruppen einmal quer durchs ideologische Spektrum beigetreten – Dschihadisten, christlichen Fundamentalisten, weißen Nationalisten, Verschwörungstheoretikern, radikalen Frauenfeinden und Hackern. Bei der Arbeit war ich die Katze, in meiner Freizeit jedoch lief ich zu den Mäusen über. Meine Recherchen haben mich an einige sehr seltsame und manchmal auch gefährliche Orte gebracht, sowohl on- als auch offline. Ich habe beobachtet, wie Extremisten Terroranschläge planen, Desinformationskampagnen starten und Einschüchterungsfeldzüge koordinieren.

Die Masse von widerwärtigem Content, auf den ich im Laufe dieser Zeit gestoßen bin, war ernüchternd, die Zahl der daran beteiligten jungen Menschen bedrückend. Oberflächlich betrachtet haben die Gruppierungen, denen ich mich angeschlossen habe, nur wenig gemeinsam. Aber ihre interne Funktionsweise ist doch sehr ähnlich: Ihre Anführer generieren geschützte soziale Blasen, in denen sie zu antisozialem Verhalten im Rest der Welt aufrufen. Und ihre Mitglieder verbreiten rund um den Globus antiglobalistische Ideologien und nutzen hochmoderne Technik, um ihre antimodernen Visionen Wirklichkeit werden zu lassen.

Dieses Buch beleuchtet unterschiedliche Aspekte des Lebens in extremistischen Gruppierungen. Die einzelnen Kapitel behandeln verschiedene Stadien im Radikalisierungsprozess: von der Rekrutierung und der Sozialisierung über die Kommunikation, Vernetzung und Mobilisierung bis hin zur geheimen Planung von Angriffen. Am Ende ziehe ich Bilanz und denke über Ausmaß und Art der an uns gestellten Her-

ausforderung nach. Dabei stelle ich eine Reihe innovativer und mutiger Initiativen vor, die das Potenzial haben, für eine kommende Generation, die global etwas verändern will, Vorbild und Ideengeber zu sein.

1 Rekrutierung

Das Internet und die neuen Technologien haben die Rekrutierung von neuen Leuten deutlich einfacher gemacht, sowohl für Top-Arbeitgeber als auch für radikale Gruppierungen. Die Reichweite eines Gesuchs kann nach Belieben vergrößert werden, der Auftritt der eigenen Marke beständig an die Zielgruppe angepasst und die Sicherheitsüberprüfung möglicher Kandidatinnen und Kandidaten spielerisch gestaltet werden. Um labile, empfängliche junge Menschen in ihre Netze zu locken, nutzen Extremisten das gesamte technologische Spektrum: von aggressiven Anwerbekampagnen in den sozialen Medien bis hin zu intensiven Überprüfungsphasen mit verschlüsselten Apps. Spektakuläre Aktionen, die man in der realen Welt durchführt, streamt man live und lässt sie so auf Facebook und Twitter trenden, um auch über sein bereits angestammtes Publikum hinaus Aufmerksamkeit zu bekommen. Bestimmte Communitys im Netz versucht man entweder mit direkten Referenzen auf die aktuelle Jugendkultur oder mit Gamer-Wortschatz zu kriegen, und Neumitglieder fordert man auf, Ergebnisse von Gentests online zu stellen und sich auf Live-Voice-Interviews einzulassen. Das folgende Kapitel taucht ein ins Rekrutierungsprozedere einer US-amerikanischen Neonazigruppe und der rechtsextremen Identitären Bewegung in Europa.

Whites Only: Angeworben von Neonazis

»Wo bin ich denn hier gelandet?«, will Bryan wissen.

»In einer rechtsnationalen Diskussionsgruppe, die sich vor allem mit Rassefragen, Volkstum, Spiritualität, Philosophie, Ästhetik und Literatur beschäftigt«, antwortet ihm der Administrator. Er heißt Aldritch. Aldritch 4, um genau zu sein.

»Um Zugang zu erhalten zu den nur für Mitglieder offenen Kanälen, schick ein Foto von deiner Hand oder deinem Handgelenk, zusammen mit einem Stück Papier, auf dem steht: MAtR– dein Benutzername – Zeitstempel«, weist er alle Neulinge an.

»Dann beantworte folgenden Fragebogen:

Q1. Wie sieht deine Abstammungslinie aus (so vollständig, wie du sie kennst)?

Q2. Wie alt bist du?

Q3. Wie würdest du deine politische Haltung beschreiben?

Q4. Welche religiösen bzw. spirituellen Einstellungen hast du?

Q5. Bist du homosexuell oder anderweitig sexuell anormal?«

Kurze Zeit später erscheint ein Foto von Bryans Hand im Chatroom, begleitet von einer Entschuldigung für den knallblauen Widerschein von seinem Laptop.

»Kein Problem«, schreibt Aldritch 4. Bryans Hand ist weiß genug, um ihn in die Gruppe zu lassen. Bryan behauptet, finnischer Abstammung zu sein, mit ein paar europäischen und indianischen Einflüssen.

Er ist 17 Jahre alt und beschreibt sich als Nationalanarchisten und finnischen Neuheiden, einen so genannten Suomenusko. »Aber leider muss ich sagen, dass ich mal schwul war, was an meiner Degeneriertheit lag«, schreibt er. »Aber mehr als hin und wieder so ein Gedanke war es eigentlich nicht, und ich bin dabei, meinen Kopf von solchen Gedanken frei zu kriegen.«

Ein paar Tage später ist Bryan nicht mehr da. Statt seiner taucht Jason auf im Anwerbe-Hub des rechtsradikalen Online-Kanals.

»Ich stehe jetzt schon auf massenhaft Watchlists«, schreibt er, »und ich bin erst 14.«

»Aber weiß bist du schon? ;)\«, fragt Aldritch 4, selbst Anglo-Bulgare mit deutschen, schottischen und kroatischen Wurzeln auf der mütterlichen Seite. Niemanden in der Gruppe scheint es zu stören, dass Jason noch minderjährig ist.

»2 % Nigger – und ab in die Mülltonne mit dem 23andMe-Test«, kommt Jasons Antwort prompt zurück. Der Junge stellt eine Kopie seines Gentests in die Gruppe, um sein Weiß-Sein zu belegen. »War nurn Scherz, ich bin zu drei Vierteln Deutscher und zu einem Viertel Este.«

Deus Vult, ein zweiter Administrator, betritt den Chatroom und schickt ihm darauf gleich ein Grinsegesicht-Emoji. »Wusstest du, dass Alfred Rosenberg, der Führer der NSDAP während Hitlers Zeit im Gefängnis, zu einem Viertel Este war?«

Mir läuft es bei dieser Unterhaltung kalt den Rücken hinunter, und ich trinke mein Glas Wein in einem Zug aus, um es etwas erträglicher zu machen.

»Hallo, bist du eine Frau?«, wendet sich Deus Vult via Di-

rektnachricht an mich, als hätte er über den Bildschirm die Qual in meinem Gesicht gesehen.

Ich zögere. Tagelang habe ich mich bedeckt gehalten und bin nur so im Eingangsbereich der Neonazi-Chatgruppe herumgeschlichen.

Mein Username Jen Malo klingt aber auch verdächtig unschuldig. Als ich mich umsehe, entdecke ich kaum einen Namen ohne Bezug auf entweder die NS- oder die Alt-Right-Symbolik. Deus Vult, der Schlachtruf der Kreuzritter – lateinisch für »Gott will es« –, ist da eher noch von der harmloseren Sorte. In vielen Namen kommen die Buchstabenkombinationen »WP« (für »White Power«) oder »W.O.T.A.N.« (für »Will of the Aryan Nation«) vor. Andere beinhalten die Zahlen 4/20, die auf Hitlers Geburtstag verweisen, oder die »14«, die sich auf die »Fourteen Words« bezieht (»We must secure the existence of our people and a future for White children«), oder auch gleich die »88« als Bezugnahme auf die Initialen »HH« (»Heil Hitler«). Aldritch 4 ist mit seiner Kombination aus SS-Rune und dem recht willkürlich wirkenden Ausdruck der Bewunderung für Aldrich Ames, einen Doppelagenten im Kalten Krieg, ein klarer Außenseiter.

»Ja, ich bin eine Frau«, antworte ich schließlich. Habe ich zu lang gewartet?

»Keine Sorge, wir nehmen auch Frauen«, schreibt Deus Vult. »Hast du ein paar Minuten für einen Voice-Chat?«

Dass es früher oder später dazu kommen würde, war mir klar, sinnlos also, das Ganze zu vertagen.

»Bereit?« Ich versuche, mir ein Gesicht hinter dieser Stimme vorzustellen. Ist er jung oder alt? Schwer zu sagen, es gibt heutzutage keine prototypischen Neonazis mehr.

»Klar.« So bereit man eben sein kann für ein Gespräch mit einem Nazi.

Meine Hände auf der Tastatur zittern, aber ich bemühe mich, meiner Stimme einen festen Klang zu geben. Die Buchstaben ›MATR‹ stehen groß auf meinem Handgelenk. Sie sind die Abkürzung für *Men Among the Ruins*, dem einflussreichsten Buch des italienischen Philosophen Julius Evola. Evola, ein früher völkischer Vordenker eines spirituellen Rassismus, war Ideengeber für Benito Mussolinis faschistisches Regime. Er arbeitete auch für die SS, deren Führer Heinrich Himmler er bewunderte. Er wies es weit von sich, ein Faschist zu sein, und bevorzugte stattdessen die Bezeichnung ›Superfaschist‹. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb sein Entwurf einer gesellschaftlich-politischen Ordnung, die auf strengen Hierarchien, charakterlichen Eigenschaften, Rasse, Mythen, Religion und Ritualen beruht, für rechtsextreme Terroristen und Neofaschisten in Italien eine wichtige Inspirationsquelle. Heutzutage lassen sich Evolas Bücher gut an die Alt-Right-Bewegung verkaufen. Sogar Stephen Bannon, Präsident Trumps ehemaliger politischer Berater, zitiert aus seinen Schriften. Laut Gianfranco De Turris, in Rom lebender Evola-Biograf und Vorstand der Evola-Stiftung, ist es »das erste Mal, dass ein Berater des amerikanischen Präsidenten Evola kennt oder vielleicht sogar eine traditionalistische Vorbildung hat.«

»Dein Sicherheitscheck ist erfolgreich abgeschlossen«, schreibt Deus Vult nach einem kurzen Voice-Chat, in dem ich ihm sage, was er hören will: »Ich bin Weiße, von der Nationalität her Österreicherin und habe ausschließlich europäische Vorfahren. Ich glaube, dass unser genetisches und kulturelles Erbe durch die Masseneinwanderung aus dem Aus-